

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 30, Eine Exegese von Eph 2 und Offenbarung 21 und 22 im Lichte der neutestamentlichen Theologie

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 30. Sitzung: Eine Exegese von Epheser 2 und Offenbarung 21 und 22 im Lichte der neutestamentlichen Theologie.

Bisher haben wir die meiner Meinung nach wichtigsten biblisch-theologischen Themen des Neuen Testaments untersucht, basierend auf meiner eigenen Lektüre und meinem Studium des Neuen Testaments. Wir haben aber auch andere neutestamentliche Theologien und die darin immer wiederkehrenden Themen betrachtet.

Wir haben diese Themen im Hinblick auf ihre Wurzeln im Alten Testament, insbesondere der Schöpfungsgeschichte, betrachtet, ihre Entwicklung im Neuen Testament oder im Alten Testament, um ihre Erfüllung im Neuen Testament in Christus und seinem Volk vorzubereiten, und schließlich ihre Vollendung in der neuen Schöpfung. In unserer letzten Sitzung möchte ich nun zwei neutestamentliche Texte betrachten, anstatt uns nur auf die Themen zu konzentrieren. Wir werden zu zwei Texten zurückkehren, die wir bereits häufig behandelt haben und die eine Schlüsselrolle in unserer Auseinandersetzung mit verschiedenen neutestamentlichen theologischen Themen gespielt haben. Ich möchte diese Texte im Lichte der biblischen Theologie des Neuen Testaments erneut detailliert analysieren. Mein Ziel ist es, erstens noch einmal aufzuzeigen, wie diese Themen in diesen Passagen zusammenlaufen und zu den biblisch-theologischen Themen beitragen, und zweitens, wie diese Passagen selbst zur fortlaufenden Entwicklung der biblischen Theologie im Alten und Neuen Testament beitragen.

Vieles von dem, was wir sagen werden, ist an dieser Stelle nicht unbedingt neu. Wir werden vielmehr verschiedene Aspekte zusammenführen, die wir bereits im Zusammenhang mit diesen Textstellen besprochen haben, und uns nun auf deren Auslegung und Analogie konzentrieren – nicht auf eine detaillierte Exegese jedes einzelnen Teils, sondern insbesondere darauf, wie diese Passagen aus biblisch-theologischer Sicht gelesen werden können. Meiner Meinung nach wollen wir bei der Interpretation eines Textes im Alten oder Neuen Testament ihn zunächst im Lichte seiner ursprünglichen Intention und seines ursprünglichen Kontextes exegetisch

auslegen und untersuchen, um zu verstehen, was der Autor dem Volk Gottes zu jener Zeit sagen wollte. Letztendlich müssen wir uns aber auch fragen, wie sich dieser Text in den größeren Kanon der Heiligen Schrift und in die umfassendere heilsgeschichtliche Entwicklung von Gottes Plan einfügt, wie sie im Alten und Neuen Testament bezeugt wird.

Ich denke, der letzte Schritt beim Studium einer jeden Textstelle besteht darin, ihren Beitrag zur Gesamtentwicklung, zum roten Faden der Heiligen Schrift und zur Entwicklung der biblischen Theologie zu betrachten und zu untersuchen, wie sie dazu beiträgt und wie sie im Lichte der biblischen Theologie erhellt und verstanden wird. Ich möchte daher zwei Texte untersuchen: Epheser 2,11–22 und Offenbarung 21 und 22. Wir werden diese im Hinblick darauf betrachten, wie sie eine biblisch-neutestamentliche Theologie entwickeln, wie sie dazu beitragen, wie das Verständnis dieser Passagen durch die biblische bzw. neutestamentliche Theologie erhellt wird und wie die Interpretation im Lichte dieser Theologie Sinn ergibt. Die erste Textstelle ist Epheser 2,11–22, und ich werde sie nicht vollständig vorlesen. Wir werden Abschnitte daraus lesen, doch im größeren Kontext von Kapitel 2, Verse 1–10 beschreibt Paulus, wie Gott sein Volk aus der Knechtschaft des Todes und der Sünde befreit hat. Sie waren tot in ihren Verfehlungen und Sünden; sie waren auch den Mächten des Bösen unterworfen, und Gott hat sie gerettet und erlöst, indem er sie in Christus lebendig gemacht, auferweckt und in die Gemeinschaft mit Jesus Christus eingeführt hat. All dies dient, wie Paulus sagt, dazu, Gottes Gnade in dieser und in der kommenden Zeit zu bezeugen und den unvergleichlichen Reichtum seiner Gnade und Barmherzigkeit zu offenbaren.

Wenn man nun Epheser 2,11–22 liest, findet man, dass die Erlösung in Kapitel 2,1–10 auch bedeutet, dass wir Teil einer neuen Menschheit geworden sind, indem wir von der Knechtschaft der Sünde, des Todes und der Mächte des Bösen befreit und mit Christus vereint wurden. Das bedeutet auch, dass Juden und Heiden in Christus zu einem Leib, zu einer Menschheit, vereint wurden, sodass unsere Erlösung gemeinschaftliche Auswirkungen hat. Ich zögere, Kapitel 2,1–10 als rein individuell zu bezeichnen; es scheint auch eine gemeinschaftliche Dimension zu haben. Doch die Rettung des Volkes Gottes in Kapitel 2 führt zweifellos dazu, dass Gott es zu einer neuen Menschheit vereint, Juden und Heiden zu einem Leib, zu einer Menschheit in Christus. Zur biblischen Theologie jedes neutestamentlichen Textes gehört es, die alttestamentlichen Vorläufer zu erforschen.

Ein Schlüssel zum Verständnis der theologischen Hauptthemen und Entwicklungen eines jeden neutestamentlichen Textes liegt meiner Ansicht nach darin, die alttestamentlichen Anspielungen und Zitate aufzuspüren, die das Denken des Autors prägen und zu seiner Theologie beitragen. Interessanterweise beginnt der Autor in Kapitel 2, Verse 11–13, mit dem Alten Testament. Im Epheserbrief, Kapitel 2 und 11–13, erinnert er seine heidnischen Leser an ihren früheren Zustand ohne Christus.

Er sagt also: Denkt daran, dass ihr, die ihr von Geburt Heiden seid und von denen, die selbst beschnitten sind, als Unbeschnittene bezeichnet wurdet, damals von Christus getrennt wart, vom Bürgerrecht in Israel ausgeschlossen und Fremde in Bezug auf die Verheißungen des Bundes wart. Wir haben schon über die Bündnisse gesprochen, die ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt waren.

also an, dass sich dieser Zustand aus den Versen 11–12 im weiteren Verlauf des Kapitels umkehrt. Paulus fährt nun fort und beschreibt in Vers 13 diese Umkehrung, indem er auf interessante Weise auf Jesaja 57,19 anspielt. Jesaja 57,19 gehört zu jenem größeren Abschnitt im Buch Jesaja, in dem er einen Tag der Wiederherstellung voraussagt.

Gott wird sein Volk in der Zukunft aus dem Exil zurückführen. Er wird es zurückbringen und es in einen Bund mit sich aufnehmen. In Kapitel 57, Vers 19 heißt es: „Ich werde Lobpreis auf ihre Lippen bringen, Frieden denen, die fern und denen, die nah sind, spricht der Herr, und ich werde sie heilen.“

Nun heißt es in Epheser 2,13: „Aber jetzt seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut Christi in Christus Jesus nahe gebracht worden.“ Interessanterweise sind in Jesaja 57,9, dem Text, auf den Paulus in Vers 13 anspielt, die Israeliten, die im Exil gelebt hatten und nun nahe gebracht wurden, die Fernen. Doch für Paulus sind es nun die Heiden, die fern waren; sie waren von Christus getrennt, besaßen nicht das israelische Bürgerrecht und hatten keinen Anteil an den Verheißungen des Bundes mit Israel. Doch nun sind auch sie durch den Tod Jesu Christi nahe gebracht worden.

Mit anderen Worten, Paulus deutet bereits an, dass wir in Epheser 2 die Erfüllung der Verheißungen Jesajas über die Wiederherstellung des Volkes Gottes finden. Paulus legt nun nahe, dass Heiden näher an Gott herangeführt werden, und ich nehme an, dass sie, wovon sie in Vers 12 getrennt waren, nun daran teilhaben und es genießen. Sie haben nun Christus, sie sind nun Bürger Israels, sie haben Anteil an der Bürgerschaft Israels, sie haben Anteil an den Segnungen des Verheißungsbundes und sie haben Hoffnung und eine Beziehung zu Gott in der Welt durch die Person Jesu Christi.

Dies ist die Erfüllung der Verheißungen Jesajas von der Wiederherstellung und Errettung des Volkes Gottes, wie der Autor in den Kapiteln 57 und 9 anhand des Bezugs auf Jesaja zeigt. All dies geschieht durch den Tod Jesu Christi, der, wie Paulus ab Vers 14 weiter ausführt, unser Friede ist. Beachten Sie erneut die Anspielung auf Jesaja 57, doch auch andere Texte bei Jesaja betonen Gottes Frieden und dass Gott Frieden schenkt. Später, in Kapitel 52, Vers 7, werden wir sehen, dass er Frieden predigte: Wohl denen, die gute Botschaft bringen, die Frieden verkündigen!

Selbst die Tatsache, dass Christus unser Friede ist, ist als Erfüllung der Verheißungen Jesajas zu verstehen, die dem Volk Gottes die Wiederherstellung bringen sollen. Dies

geschieht durch den Tod Jesu Christi, von dem Paulus überzeugt ist, dass er die Barriere beseitigt, die Feindseligkeit und Spaltung zwischen Juden und Heiden verursacht hat. Daher kann Paulus selbst sagen, dass Jesus, die zuletzt in Vers 13 erwähnte Person, selbst unser Friede ist, der die beiden Gruppen – Juden und Heiden – zu einer Einheit vereint und die trennende Mauer der Feindschaft niedergerissen hat. Anders ausgedrückt: Die Feindseligkeit hatte eine Barriere errichtet, und Jesus hat dies bewirkt, indem er in seinem Fleisch das Gesetz mit seinen Geboten und Bestimmungen außer Kraft setzte.

Paulus sagt hier also nicht alles, was es über das Gesetz zu sagen gibt, aber er betont dessen Funktion der Trennung von Juden und Heiden, der Kennzeichnung der Juden als Gottes Volk und des Ausschlusses der Heiden – eine Funktion, die durch den Tod Jesu Christi nun beendet wurde. Übrigens haben manche die Trennwand mit der Wand im Stiftszelt gleichgesetzt. Ich bin nicht überzeugt, dass dies hier zutrifft.

Tatsächlich wird hier ein anderes Wort verwendet, das eine stärkere Anstößigkeit suggeriert. Ich verstehe es so, dass das Gesetz der Zaun ist. Das Gesetz ist der trennende Zaun oder die trennende Mauer, die Juden von Heiden trennte, und nun hat Christus durch seinen Tod dem ein Ende gesetzt und das Gesetz als das, was Gottes Volk spaltete, abgeschafft.

Die Sprache des Friedens, mit der Paulus sagt, dass Jesus Christus selbst unser Friede ist, hat der Feindschaft ein Ende gesetzt. Frieden ist also im Kontext der Versöhnung zu verstehen. Jesus Christus hat Versöhnung gebracht, indem er das feindselige Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden in ein friedliches verwandelt hat.

Beachten Sie, wie oft das Wort „Frieden“ in Vers 14 vorkommt. Er selbst ist unser Friede. Sein Ziel war es, aus den beiden Menschheiten in sich eine neue zu erschaffen und so Frieden zu stiften.

Vers 15. Vers 17. Er kam und verkündete Frieden denen, die fern waren, und denen, die nahe waren.

So hat Gott durch Christus eine feindselige Beziehung in eine friedliche verwandelt. Vers 17 wird erneut als direktes Zitat aus Jesaja, Kapitel 57 und 9, verstanden: „Er kam und verkündete Frieden euch, ihr Heiden, die ihr fern seid, und Frieden denen, die nahe sind.“ Dies ist wahrscheinlich auch eine Anspielung auf Jesaja, Kapitel 52, Vers 7: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße derer, die gute Botschaft bringen, die Frieden verkünden und frohe Botschaft bringen, die Heil verkünden, die zu Zion sagen: ‚Dein Herr, dein Gott, regiert!‘“

So wird die Versöhnung von Juden und Heiden durch Christus, die ein feindseliges Verhältnis in ein friedliches verwandelt, erneut als Erfüllung der Verheißungen Jesajas von der Rückkehr des Volkes Gottes aus dem Exil gesehen.

Interessanterweise erkennen wir hier sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität: Beide Gruppen sind mit Gott versöhnt.

Die Erfüllung in Christus schafft eine neue Situation. So erleben wir nicht nur die Erfüllung der Verheißungen Jesajas auf Wiederherstellung, sondern sie werden gewissermaßen auf neue Weise verstärkt, indem Juden und Nichtjuden untereinander und mit Gott versöhnt werden – in einem neuen Akt der Schöpfung einer neuen Menschheit. Israels Verheißungen auf Wiederherstellung bei Jesaja erfüllen sich also in Jesus, der Juden und Nichtjuden in einer friedlichen, versöhnten Beziehung zu einer neu geschaffenen Menschheit vereint.

Interessanterweise geschieht dies jedoch nicht mehr im Land Palästina, sondern in der Person Christi und in der Welt. Sie finden die Verheißungen der Wiederherstellung erfüllt. Vers 15 erinnert uns aber auch an weitere Anspielungen auf Jesaja, wenn es heißt: „Indem er in seinem Fleisch das Gesetz und seine Gebote außer Kraft setzte, wollte er in sich selbst eine neue Menschheit schaffen.“

Beachten wir also erneut diese Sprache der Schöpfung und des Neubeginns. Vermutlich würden wir dies wiederum nicht nur als Erfüllung der Wiederherstellung des Volkes Gottes, sondern auch als Beginn der von Jesaja in Jesaja 53 und 65 verheißenen Neuschöpfung verstehen. In dieser Neuschöpfung finden wir nun die versöhnte Menschheit, versöhnt untereinander und mit Gott.

Das Thema der Versöhnung und Erfüllung bei Jesaja ist also das Thema einer neuen Schöpfung und der Schaffung einer neuen Menschheit. Jesajas Verheißungen der Wiederherstellung seines Volkes in einer neuen Schöpfung finden ihre Erfüllung in der Person Christi durch seinen Tod. Dadurch wird eine neue Menschheit geschaffen, das Gesetz, das eine Barriere darstellte, beseitigt und Juden und Heiden in einer neuen Menschheit vereint – die Erfüllung der von Jesaja verheißenen Wiederherstellung. Wir sehen daher auch in diesem Text, dass das wahre Volk Gottes hier nun wiederhergestellt und erneuert ist.

Das wahre Volk Gottes besteht nun also aus Juden und Heiden. In Vers 13 hieß es noch, Heiden seien vom israelischen Bürgerrecht ausgeschlossen gewesen. Ich nehme nun an, der Autor meint, dass sie durch den Zusammenschluss mit den Juden zu einer neuen Menschheit das israelische Bürgerrecht erhalten haben.

So sehen wir nun, wie das wahre Volk Gottes in Christus seine Erfüllung findet und Juden und Heiden zu einer neuen Menschheit versöhnt. Es gibt also erneut Kontinuität und Diskontinuität zugleich. Die Verheißungen an Israel werden erweitert, um auch die Heiden einzuschließen und zu umfassen. Doch diese neue Menschheit, Juden und Heiden, wird nicht nur erweitert, sondern auch erneuert, denn nicht nur die Heiden werden versöhnt, sondern nun sind Juden und Heiden gleichermaßen mit Gott versöhnt.

Und nun hat Christus sie zu einer neuen Menschheit geschaffen. Es gibt also eine Erneuerung, eine Verwandlung und eine Verwandlung. Wir sehen hier also, dass die Israel gegebenen Verheißungen der Wiederherstellung nun auch Juden und Heiden einschließen, aber dass sie in einer neu begonnenen Schöpfung wiederhergestellt und erneuert werden, in der beide mit Gott versöhnt sind.

Faszinierenderweise zeigt sich nun, dass das wahre Volk Gottes, die Verheißungen an Israel und Jesaja, in Juden und Heiden gleichermaßen erfüllt sind, die zu einer einzigen Menschheit, einem neuen Volk Gottes, zusammenwachsen. Es gibt also nicht mehr zwei getrennte Völker Gottes mit jeweils unterschiedlichen Verheißungen, sondern ein einziges Volk Gottes, das die an Israel und Jesaja gegebenen Verheißungen erfüllt, bestehend aus Juden und Heiden, die zu einer neuen Menschheit vereint sind. Der gesamte Abschnitt gipfelt in einer wichtigen Aussage in den Versen 19–22, wo das wiederhergestellte und erneuerte Volk Gottes als der wahre Tempel bezeichnet wird, in dem Gott wohnt.

In der Erfüllung sehen wir hier, glaube ich, die Erfüllung von Gottes Absicht in Christus, dass sein Volk in den Garten Eden zurückkehren sollte, wo Gott in seiner Mitte wohnen würde. Diese Absicht begann sich zu erfüllen, nachdem die Menschheit – aufgrund der Sünde – zerbrochen war, insbesondere die Beziehung zwischen den Menschen und zwischen Mensch und Gott, wie in Genesis Kapitel 3 beschrieben. Nun, da die Wiederherstellung im Stiftszelt und im Tempel des Alten Testaments beginnt, sehen wir, dass sich diese Absicht, insbesondere die prophetischen Erwartungen an einen erneuerten und wiederhergestellten Tempel, erfüllt, indem Gott im Tempel seines Volkes Wohnung nimmt. Die Verheißungen eines wiederhergestellten Tempels erfüllen sich also nicht in einem physischen Bauwerk, sondern in der Wiederherstellung des Volkes Gottes. Und wir sehen im Alten Testament das letztendliche Ziel des Exodus, das letztendliche Ziel der Rückkehr aus dem Exil: dass Gott sein Stiftszelt errichten und in ihrer Mitte wohnen würde.

Nun finden wir die Erfüllung in einer neuen Menschheit, die als Gottes Tempel dient, in dem Gott durch seinen neuen Bundesgeist wohnt. Der Heilige Geist, durch den Gott nun wohnt, ist der Geist, dessen Ausgießung Gott gemäß Hesekiel 36, Joel 2 und Jesaja 44 verheißen hat. Und nun ist es durch Gottes Geist inmitten seines Volkes, dass Gottes Stiftshütte, die seine Tempelgegenwart und die Gegenwart seines Heiligtums Eden beherbergt, in seinem Volk wohnt. Dass sie in ihm erbaut werden (siehe Vers 21), ist der Grundstein für das ganze Gebäude, das zusammengefügt wird und zu einem heiligen Tempel im Herrn wird.

Und in ihm werdet auch ihr gemeinsam erbaut, um eine Wohnstätte zu werden, in der Gott durch seinen Geist wohnt. So entsteht das Bild, dass der Tempel im Aufbau begriffen ist und noch nicht vollendet ist. Doch der entscheidende Punkt ist: Mit dem

Kommen Jesu Christi hat sich die von Jesaja verheißene Wiederherstellung, die Frieden und Versöhnung in einer neuen Schöpfung verheißen hat, in der Person Jesu Christi erfüllt – für Juden wie für Heiden, insbesondere für jene Heiden, die von Israel getrennt waren, die von ihrer Staatsbürgerschaft und ihren Verheißungen ausgeschlossen waren.

Und nun erfüllt sich das Ziel dieser Wiederherstellung aus dem Exil, das lang ersehnte Ziel aus Gottes Schöpfungsplan und dem Stiftszelt und Tempel, wo Gott inmitten seines erlösten Volkes wohnen sollte, in Christus, wo Gott durch seinen neuen Bundesgeist inmitten seines Tempelvolkes wohnt. Der nächste Text, den ich betrachten und mit diesem verbinden möchte, ist Offenbarung 21 und 22. Ich denke, Epheser 2 ist die erste Form der Verheißungen Jesajas und der Tempelwohnung Gottes, in der wir sehen, wie der Tempel aufgebaut wird und die einzelnen Mitglieder, die sich ihm anschließen, ihn aufbauen.

Ich glaube, die Vollendung dieses Prozesses finden wir in Offenbarung 21 und 22. Hier liegt der Höhepunkt der Offenbarung, der Höhepunkt der neutestamentlichen Theologie und der gesamten Bibel. Und wenn ich diesen Text aus biblisch-theologischer Sicht untersuche, möchte ich ihn um das Thema der Erneuerung herum strukturieren.

Das ist Offenbarung 21, wo es heißt: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ Ich möchte unsere kurze Besprechung von Offenbarung 21 und 22 daher dem Thema der Erneuerung widmen. Zunächst einmal finden wir in Offenbarung 21 und 22 eine neue Schöpfung und ein neues Paradies.

21,1 Johannes berichtet: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste war vergangen, und es war nichts mehr.“ Dies ist eine klare Anspielung auf Jesaja, Kapitel 65, wo der Prophet eine neue Schöpfung voraussagt und Gott sagt: „Ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen.“ Johannes sieht diese Prophezeiung nun in den neuen Himmeln und der neuen Erde aus Offenbarung, Kapitel 21, erfüllt.

Doch Jesaja 65 selbst und Johannes' Formulierung in 21,1 führen letztlich zurück zur Offenbarung, dem Schöpfungsbericht in Genesis 1, wo wir lesen, dass Gott am Anfang Himmel und Erde erschuf. Doch diese Schöpfung wurde durch die Sünde in Kapitel 3 zerstört und verdorben. In Jesaja 65 finden wir nun Gottes Absicht, seine Schöpfung in einem neuen Himmel und einer neuen Erde wiederherzustellen. Johannes greift dies in seiner Vision von der Erfüllung dieser Verheißungen auf.

Johannes sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. In Kapitel 22, Verse 1 und 2, finden wir deutliche Bezüge zum Garten Eden, wo Johannes einen Strom des Lebenswassers vom Thron Gottes und des Lammes fließen sieht. Und zu beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens aus dem Garten Eden (1. Mose 2).

Johannes spielt hier auch auf Hesekiel 47 an, das selbst auf die Schöpfung im Garten Eden zurückgeht, wo Hesekiel einen Strom des Lebens vom Tempel fließen sieht.

Johannes lässt das Wasser vom Thron fließen. Wir werden gleich sehen, warum. Er sieht einen Fluss, der vom Tempel ausgeht, und Bäume mit Früchten an beiden Ufern.

Johannes greift darauf zurück. Er geht aber nicht nur auf Ezechiel zurück, sondern bis in den Garten Eden und verwendet dort die Bildsprache des Lebensbaums. Eines einzigen Lebensbaums.

Johannes sieht also das endgültige Ziel der Schöpfung und die prophetischen Vorwegnahmen einer neuen Schöpfung, die nun in einem neuen Himmel und einer neuen Erde ihren Höhepunkt erreichen. In seiner letzten Vision sieht er einen neuen Garten Eden. Eine neue Schöpfung, ein neues Eden also.

Wir finden auch ein neues Jerusalem. Offenbarung, Kapitel 21, Vers 2. Johannes sagt: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, zubereitet wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.“

Wenn man nun zu Jesaja, Kapitel 65, zurückkehrt, findet man nach der Ankündigung eines neuen Himmels und einer neuen Erde in Jesajas Prophezeiung die Worte: „Freut euch und jubelt ewig über das, was ich erschaffen werde! Denn ich werde Jerusalem zu meiner Wonne erschaffen und dieses Volk zu meiner Freude. Ich werde mich freuen über Jerusalem und Wohlgefallen haben an meinem Volk.“

Das Weinen und Klagen wird dort nicht mehr zu hören sein. So sieht nun auch Johannes, in Erfüllung von Jesaja 65, ein neues Jerusalem. Doch das neue Jerusalem ist eindeutig mit dem Volk gleichzusetzen.

Wenn man Offenbarung 21 aufmerksam liest, wird deutlich, dass das neue Jerusalem streng genommen keine physische Stadt meint. Das heißt aber nicht, dass Johannes nicht an die Existenz einer oder mehrerer physischer Städte glaubt. Vielmehr überträgt er, ganz im Einklang mit der im restlichen Neuen Testament verwendeten Bildsprache, diese auf das Volk selbst.

Das neue Jerusalem ist also eine Metapher für das Volk. Der Grund dafür ist, dass es mit der Braut gleichgesetzt wird. Das neue Jerusalem ist die Braut, und Johannes macht in Offenbarung 19–21 deutlich, dass die Braut das Volk ist.

Das Volk selbst ist die Braut Christi. In Epheser 5 finden wir, dass die Braut Christi die Gemeinde, das Volk selbst, ist. So findet das neue Jerusalem, das neue Jerusalem aus

Jesaja 65, seine Erfüllung im erneuerten und wiederhergestellten Jerusalem, im Volk selbst in einer neuen Schöpfung.

Es gibt also eine neue Schöpfung und ein neues Paradies, ein neues Jerusalem, einen neuen Bund. Ich denke, an zwei Stellen wird dies besonders deutlich. Erstens habe ich die Bilder von Braut und Ehe mit einbezogen, weil der Alttestamentler Gordon Hugenberger, Professor, Gelehrter und Pastor aus Boston, Massachusetts, ein Buch über Ehe und Bund geschrieben hat, in dem er die Beziehung zwischen Ehe und Bund im Alten Testament aufzeigt.

Ich glaube, denselben Zusammenhang findet man auch in Offenbarung Kapitel 21, wo die Hochzeit als Vollendung und Teil der Vollendung des neuen Bundes zwischen Gott und seinem Volk gesehen wird. Im Kontext des Bundes sehen wir also, dass die Hochzeit nun vollendet ist. Die Braut in all ihrer Pracht und Herrlichkeit wird Gott und dem Lamm als vollkommen präsentiert.

Die Hochzeit ist nun vollzogen und erfüllt Gottes Beziehung zu seinem Volk im Alten Testament. Betrachten wir das Alte Testament und Gottes Beziehung zu seinem Volk, die oft turbulent und voller Konflikte war, da Israel immer wieder vom rechten Weg abkam und die Rolle einer Ehebrecherin einnahm. Doch die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk wird im Alten Testament als die einer Braut, als die eines Ehemannes und einer Ehefrau, dargestellt. Und in Epheser 5, wo die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde, ebenfalls in Erfüllung des Alten Testaments, als die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau beschrieben wird, findet sie nun in Gottes Beziehung zu seinem Volk in der neuen Schöpfung ihre Vollendung.

Man könnte also sagen, dass die lange Verlobungszeit, die im restlichen Neuen Testament beschrieben wird, nun ihr Ende gefunden hat und die Braut in Erfüllung dessen präsentiert wird, was wir in Epheser 5 lesen: Christi Absicht war es, sie makellos vor sich zu stellen. In der endgültigen Vollendung der Ehe in Offenbarung Kapitel 21 wird die Braut Christi als makellos, vollkommen und heilig dargestellt. Und so sollten wir wohl zumindest teilweise die kostbare Sprache in Offenbarung 21 verstehen.

Die Tatsache, dass alle Fundamente aus einem kostbaren Juwel bestehen, dass es wie Kristall glänzt und selbst ein kostbares Juwel ist, deutet darauf hin, dass die Braut, geschmückt in ihrer ganzen Pracht, nun vollkommen und unversehrt in der endgültigen Hochzeit steht – der Vollendung der Ehebeziehung zwischen Gott und seinem Volk in Erfüllung des Alten Testaments und auch dessen, was wir in Epheser 5 finden, wo Christus und seine Gemeinde nun Mann und Frau sind. Der Neue Bund findet seine Erfüllung aber auch in der Neuen-Bund-Formel in Offenbarung 21,3, wo Johannes von der Vision zur Verkündigung übergeht. Das heißt, die Verkündigung, das, was er hört, und die Stimme, die er hört, werden ihm das Gesehene deuten. So sagt Johannes: „Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her“ (Offenbarung 21,3).

Siehe, Gottes Wohnung ist nun bei seinem Volk, und er wird bei ihnen wohnen. Sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.

Das ist die Verkörperung, die endgültige Verkörperung der Bundesformel. Johannes bezieht sich hier eindeutig auf Hesekiel 37, vielleicht auch auf Levitikus 26, beides Formulierungen der Bundesformel, aber möglicherweise auch auf andere Erwähnungen derselben. Im Kern besagt sie: „Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ So finden wir die endgültige Erfüllung von Gottes Absicht, in einer Bundesbeziehung mit seinem Volk zu leben.

In der neuen Schöpfung, in der die Bundesformel erneut bekräftigt wird, ist das endgültige Ziel der Heilsgeschichte erreicht: Gott wohnt in einer Bundesbeziehung mit seinem Volk. Nun ist er ihr Gott, und sie sind sein Volk. So entstehen eine neue Schöpfung, ein neues Paradies, ein neues Jerusalem und ein neuer Bund in Erfüllung des alttestamentlichen Textes sowie ein neuer Tempel.

Das letztendliche Ziel des Tempels und der Stiftshütte findet sich im neuen Jerusalem. Natürlich lassen sich all diese Themen kaum voneinander trennen. Wie wir gesehen haben, bestand das gesamte Ziel des Bundesverhältnisses – „Ich will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ – darin, dass Gott in ihrer Mitte wohnt.

Lesen Sie noch einmal die Bundesformel in 21,3: Gottes Wohnstätte, sein Heiligtum, seine Tempelgegend ist nun unter seinem Volk, und er wird bei ihnen wohnen. Es geht hier nicht nur um das Einziehen eines Wohnsitzes, sondern um die Gegenwart im Heiligtum, das Wohnen im Tempel unter seinem Volk. Somit ist das höchste Ziel des Heiligtums, des Tempels, im neuen Bund erreicht – im vollendeten neuen Bund zwischen Gott und seinem Volk.

Was der Tempel symbolisch darstellte, hat sich nun mit Gottes Gegenwart unter seinem Volk erfüllt. Wir werden sehen, dass es auch Verbindungen zum Exodus gibt, aber vor allem klare Bezüge zum Garten Eden. In unserer Betrachtung des Tempels haben wir gesehen, dass der Garten Eden Gottes ursprüngliches Heiligtum und Tempel war.

Dort wohnte Gott mit seinem Volk. Später im Alten Testament sollten Stiftshütte und Tempel an Gottes ursprüngliches Heiligtum erinnern. In gewisser Weise waren Stiftshütte und Tempel ein Abbild des Gartens Eden, als Gott begann, seine Absicht, mit seinem Volk in ihrem Heiligtum zu wohnen, wieder in die Tat umzusetzen.

Nun sehen wir, wie Johannes diese Tempelmetapher aufgreift. Doch wie wir bereits festgestellt haben, ist das Besondere für Johannes, dass es in der neuen Schöpfung, in seiner Vision, keinen separaten physischen Tempel gibt. Johannes sagt: „Ich sah keinen Tempel in der Stadt, denn der Herr, der allmächtige Gott, und das Lamm sind ihr Tempel.“ Mit anderen Worten: Das Ziel des Tempels, das, was der Tempel

vorwegnahm – das, was im Garten Eden galt, als Gott inmitten seines Volkes wohnte –, hat sich nun erfüllt.

Da nun eine neue Schöpfung angebrochen ist, da die alte Schöpfung von Sünde, Leid und Tod geplagt ist – was ursprünglich den Tempel nötig gemacht hatte –, und da dieser nun beseitigt ist (Kapitel 21, Vers 1), kann Gott direkt bei seinem Volk wohnen, ohne dass ein separater physischer Tempel erforderlich ist. Johannes sagt daher: Gott und das Lamm sind der Tempel. Wo auf der Tempel hingewiesen hatte, hat sich nun erfüllt.

Der Garten Eden ist nun erneuert. Und beachten Sie erneut in Kapitel 22, Verse 1 und 2, wo wir deutliche Bilder des Gartens Eden finden. Die Vision des neuen Jerusalems, die Vision der neuen Schöpfung aus Offenbarung 21 und 22, ist ein wiederhergestellter Garten Eden.

Als ich kurz in meiner NIV-Übersetzung nachsah, bemerkte ich, dass der Titel darüber „Das wiederhergestellte Paradies“ lautet. Doch Eden war der ursprüngliche Tempel, das ursprüngliche Heiligtum, in dem Gott wohnte. Außerdem bezieht sich der andere Text, auf den sich Johannes bezieht, Hesekiel 47, sowohl auf den Garten Eden als auch auf den Tempel.

So verband Hesekiel selbst die Sprache des Tempels mit der des Paradieses. Johannes tut dies nun ebenfalls, indem er auf Hesekiel 47 anspielt, aber auch auf das Bild des Lebensbaums in Vers 2 zurückgreift, das wir bereits aus Genesis 2 kennen. Der neue Tempel, Johannes' Vision von Gottes Volk, ist also als ein neuer Tempel zu verstehen. Doch obwohl Johannes sagt: „Ich sah keinen Tempel, denn Gott und das Lamm sind der Tempel“, verwendet er – interessanterweise im Einklang mit anderen neutestamentlichen Texten, wie beispielsweise den Briefen des Paulus – die Tempelmetapher nun auf das gesamte Volk des neuen Jerusalems.

Johannes greift die Bildsprache aus Hesekiel 40–48 auf, Hesekiels Vision von der Vermessung des Tempels, und wendet sie nun nicht mehr auf einen physisch getrennten Tempel irgendwo in der Jerusalemer Schöpfung an, sondern auf das gesamte neue Jerusalem und das gesamte Volk. Vermessen wird also das neue Jerusalem, nicht ein separater Tempel. Das Wasser entspringt nicht dem Tempel, sondern dem Thron Gottes inmitten des neuen Jerusalems, inmitten der neuen Schöpfung.

Darüber hinaus hat das neue Jerusalem die Form eines Würfels, genau wie das Allerheiligste in 1. Könige 5–7. Die gesamte Stadt ist mit Gold überzogen, und wie schon in den Berichten über die Stiftshütte und den Tempel im Alten Testament zu lesen ist, war auch hier alles mit Gold überzogen; nun ist die ganze Stadt mit Gold bedeckt. Wir haben auch gesehen, dass Gold in Genesis 2 als eines der Edelmetalle in der Umgebung des ursprünglichen Gartens Eden eine Rolle spielte.

Indem der Autor in Kapitel 21 sagt, die ganze Stadt sei aus Gold, stellt er eindeutig eine Verbindung zur Stiftshütte und zum Tempel des Alten Testaments her. Anders ausgedrückt: Das Volk Gottes ist selbst die Stiftshütte, die Wohnstätte Gottes. Ich denke, hier finden wir die Erfüllung dessen, was Paulus in Epheser 2,20–22 beschreibt.

Der gesamte Tempel Gottes wird erbaut, und die einzelnen Glieder werden zu einer heiligen Wohnstätte geformt, in der Gott mit dem Geist wohnt. Die Vollendung dieses Prozesses sehen wir nun im endgültigen, eschatologischen Tempel in der Neuschöpfung der Offenbarung, Kapitel 21. Um dies weiter zu untermauern, sei darauf hingewiesen, dass die Tempelsprache und der Kontext dieser Vision beispielsweise in Kapitel 21, Verse 19–20, zu finden sind. Die zwölf Edelsteine in Vers 19–20 sind eine klare Anspielung auf die Steine auf dem Brustschild des Hohepriesters im Alten Testament.

Zum Beispiel Exodus Kapitel 28. Auch in den Kapiteln 22, 23 und 24 finden wir Menschen, die als Priester fungieren. Daher heißt es: Es wird keinen Fluch mehr geben.

Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Diener werden ihm dienen. Sie werden sein Angesicht und seinen Namen sehen, was das Ziel der Anbetung ist. Sein Name wird auf ihren Stirnen stehen, so wie die Priester den Namen Gottes auf ihren Stirnen tragen. Es wird keine Nacht mehr geben. Sie werden das Licht der Lampe im Tempel nicht mehr benötigen, denn Gott selbst, Gottes herrliche Gegenwart, wird das Licht der gesamten neuen Schöpfung, des Neuen Jerusalems, sein.

Es bedarf also keiner Lampe wie der im Tempel. Im Neuen Jerusalem ist die Vision des Johannes aus Offenbarung Kapitel 21 die Vollendung, die endgültige Erfüllung von Gottes Absicht, bei seinem Volk zu wohnen. Seine ursprüngliche Absicht mit dem Heiligtumsgarten, seine Absicht, mit der Stiftshütte und dem Tempel wiederhergestellt zu werden, und die prophetische Vorwegnahme eines wiederhergestellten Tempels finden nun ihre Erfüllung im neuen Tempel aus Offenbarung 21. Dieser entsteht ohne ein separates Tempelgebäude; stattdessen ist die gesamte Schöpfung nun ein Ort, erfüllt von der lebensspendenden Gegenwart Gottes, die Stiftshütte, die Wohnstätte Gottes, die sich mit dem gesamten Volk und der gesamten Schöpfung erstreckt.

Die Gegenwart Gottes ist nun nicht mehr auf einen Hohepriester beschränkt, der einen bestimmten Ort, das Allerheiligste, betritt. Nun fungiert das gesamte Volk Gottes als Priester und hat in der neuen Schöpfung gleichen Zugang zu Gott. Eine weitere wichtige Neuerung ist das Vorhandensein eines neuen Volkes. In

Offenbarung 21 finden wir daher die Beschreibung eines neuen Volkes Gottes, bestehend aus Juden und Heiden, das in einer neuen Schöpfung lebt.

In Kapitel 21, Vers 12, beschreibt Johannes das neue Jerusalem. Ich möchte euch noch einmal daran erinnern, dass das neue Jerusalem symbolisch für das Volk Israel steht. Das neue Jerusalem hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Toren, an deren Toren zwölf Engel standen. Auf den Toren waren die Namen der zwölf Stämme Israels geschrieben. Die zwölf Tore symbolisieren also das Volk Israel, die zwölf Stämme.

Es gab drei Tore im Osten, drei im Norden, drei im Süden und drei im Westen, wobei Johannes nicht erwähnt, welche Stämme durch welche Tore gingen. Er schreibt weiter, die Stadtmauer habe zwölf Grundsteine gehabt, auf denen die Namen der zwölf Apostel des Lammes standen. Johannes beschreibt also, dass das neue Volk nun sowohl aus Gottes Volk Israel als auch aus seinem neuen Volk, der Kirche, besteht, die auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist.

Es ist bemerkenswert, dass die Apostel – wie bereits in Epheser 2 angedeutet – den Tempel auf dem Fundament der Apostel und Propheten errichteten. Nun sehen wir die Vollendung dieses Gedankens: Das gesamte Bauwerk ruht auf dem Fundament der zwölf Apostel des Lammes. So findet Gottes Geschichte im Umgang mit seinem Volk, sein Wille, sich ein Volk zu schaffen, seine Erfüllung nicht im nationalen Israel, sondern im universalen Volk Gottes, bestehend aus Juden und Heiden, symbolisiert durch die zwölf Stämme Israels und die zwölf Apostel des Lammes.

Nun finden wir die Erfüllung des einen Volkes Gottes. Paulus' Vision von der Wiederherstellung des Volkes Gottes, in der Gott aus Juden und Heiden erneut eine neue Menschheit erschafft, findet ihre endgültige Erfüllung, ihre Vollendung in Johannes' Vision in Offenbarung Kapitel 21. Wir sehen hier auch einen neuen Exodus.

Das ist das Ziel des Auszugs aus Ägypten, wie er im Buch Exodus beschrieben wird: Gott erlöst sein Volk. Der neue Auszug, den Propheten wie Jesaja voraussagten, erreicht nun sein Ziel. Gottes oberstes Ziel der Erlösung seines Volkes aus Ägypten war es, sie in ihr Land zu führen, wo Gott sein Heiligtum und seine Wohnung in ihrer Mitte errichten würde. Der Grund für Gottes Rückkehr liegt darin, dass die alttestamentlichen Propheten, insbesondere Jesaja, nach dem Exil des Volkes Israel eine Rückkehr in das Land mit einem wiederaufgebauten Tempel voraussagten – einen neuen Auszug, in dem Gott in ihrer Mitte wohnt.

Und so finden wir genau dasselbe, genau dieselbe Bewegung hier in der Offenbarung. Gott erlöst sein Volk von der Sklaverei und Knechtschaft der Welt und der Sünde – für die ersten Leser das Römische Reich. Nun führt er sie zurück in ihr Land, eine neue Schöpfung, und errichtet seinen Tempel in ihrer Mitte.

Das war ja ursprünglich das Ziel des Exodus. Wir finden hier also das Ziel des Exodus und die Erfüllung eines neuen, von den Propheten verheißenen Exodus, der nun seine Vollendung erreicht. Ich glaube, ich habe Ihnen bereits vorgeschlagen, Johannes' Hinweis auf das verschwundene Meer in Vers 1 als Teil des Exodus-Motivs zu lesen.

Das Meer, so berichten die meisten Kommentare, war Sinnbild für Chaos und Böses, für alles, was Gott und seinem Volk feindlich gesinnt war, für alles Bedrohliche. Es ist die Heimat des Tieres. Das Meer wurde oft als die Heimat des dämonischen Tieres angesehen.

Bereits in Kapitel 13 der Offenbarung lesen wir, wie das Tier aus dem Meer steigt, um Gottes Volk zu verfolgen und Gottes Pläne zu durchkreuzen. Nun ist das Meer verschwunden. Interessanterweise haben wir in Jesaja, Kapitel 51, bereits erwähnt, dass Jesaja wie kein anderer Text die zukünftige Befreiung seines Volkes als einen neuen Exodus begreift.

In Kapitel 51, Vers 9, beschreibt Jesaja diesen neuen Auszug mit den Worten: „Wach auf, wach auf, Arm des Herrn, kleide dich mit Kraft!“ Das ist eine Formulierung aus dem Buch Exodus. „Wach auf wie in den Tagen vergangener Zeiten, wie in den Generationen der Vorzeit.“

Das ist der Auszug. Warst du es nicht, der Rahab in Stücke schnitt, der dieses Ungeheuer durchbohrte? Da ist also dein Drache, da ist dein Tier, und da ist deine drachenartige Bestiengestalt, die sich Gottes Volk entgegenstellt. Warst du es nicht, der das Meer austrocknete, die Wasser der großen Tiefe, der einen Weg in den Tiefen des Meeres schuf, damit die Erlösten hinüberziehen konnten? Interessanterweise wird das Rote Meer in Jesaja 51 mit Rahab in Verbindung gebracht.

Das heißt, wann besiegte Gott das Ungeheuer Rahab? Wann durchbohrte er das Seeungeheuer? Als er das Meer teilte. Wie ich bereits erwähnte, setzt das Targum, die aramäische Paraphrase, das Targum zu Jesaja 51,9, Rahab und das Ungeheuer interessanterweise mit dem Pharao gleich. In Jesaja 51,9 wird die Teilung des Roten Meeres also als Sieg über das Böse, als Sieg über die Mächte des Chaos und des Bösen, die im Meer hausten, verstanden.

Ich glaube, in Offenbarung 21,1 ist mit der Aussage von Johannes, das Meer sei nicht mehr, das eschatologische Rote Meer gemeint, das eine Barriere zwischen dem Volk und seinem Erbe bildete. Es war Gottes Volk feindlich gesinnt, ein Symbol für das Böse und das Chaos, die Heimat des Seeungeheuers, das sich Gottes Volk entgegenstellte, es bedrohte und Schmerz, Tod und Leid verursachte. Dieses Meer ist nun verschwunden und ausgetrocknet, sodass das Volk hinübergehen und sein Erbe, die neue Schöpfung, das Land, betreten kann, in dessen Mitte Gott nun wohnt – das

war ja das ursprüngliche Ziel des Exodus. Es ist also eine neue Schöpfung, ein neues Paradies, in dem Gott mit seinem Volk in einer neuen Schöpfung wohnt, in Erfüllung der Offenbarung, Entschuldigung, Genesis Kapitel 1 und der prophetischen Erwartungen in Jesaja 65. Ein neues Jerusalem, ebenfalls in Erfüllung von Jesaja 65, wird nun mit dem Volk gleichgesetzt.

Ein neuer Bund mit der Vollziehung der Ehe und der Erfüllung des Bundes aus Hesekiel 37. Wir sehen, wie der neue Bund seinen Höhepunkt erreicht. Ein neuer Tempel.

Gott wohnt nun bei seinem Volk. Seine ursprüngliche Absicht im Garten Eden, die Errichtung der Stiftshütte und des Tempels, findet nun ihre Erfüllung darin, dass Gott inmitten seines Volkes wohnt, sodass das gesamte neue Jerusalem, das gesamte Volk, ein Tempel, ein Allerheiligstes, ist, wo Gott wohnt, und sie alle sind Priester, die Gott anbeten und ihm dienen. Ein neues Volk.

Juden und Nichtjuden werden nun als neues Volk Gottes zusammengeführt, als das vollendete, vollkommene Volk Gottes in der neuen Schöpfung. Und Gott hat dies in einem neuen Exodus vollbracht. Das Ziel des ersten Exodus, das Ziel der prophetischen Voraussage eines neuen Exodus, ist erreicht, indem Gott das eschatologische Rote Meer des Chaos, des Bösen und der Feindseligkeit austrocknet, sodass das Volk nun hinüberziehen und das Land, die neue Schöpfung, erben kann, wo Gott nun in ihrer Mitte in einem Stiftszelt wohnt, das mit dem gesamten Volk Gottes gleichzusetzen ist.

Und dann, endlich, kommt eine neue Herrschaft und eine neue Regel. Offenbarung, Kapitel 22, Vers 5. Es wird keine Nacht mehr geben.

Sie werden weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne benötigen, denn Gott der Herr wird ihnen Licht geben, und sie werden herrschen in Ewigkeit. In Kapitel 20, im Abschnitt über das Tausendjährige Reich, heißt es, dass das Volk Gottes auferweckt wurde und tausend Jahre lang mit Christus regierte. Dies ist lediglich eine Vorbereitung auf das, was wir in Offenbarung 22, Vers 5 lesen. Nun regieren sie als Könige in Ewigkeit.

Was ich aber betonen möchte, ist, dass genau dies Adam und Eva in der ersten Schöpfung als Ebenbilder Gottes hätten tun sollen. Doch aufgrund der Sünde scheiterten sie daran. Sie sollten über die ganze Erde herrschen.

Sie sollten sich als Ebenbilder und Repräsentanten Gottes ausbreiten. Sie sollten Gottes Herrschaft und Gegenwart über die ganze Erde verbreiten. Und nun sehen wir, wie die Menschheit dies tut und vollbringt, indem sie über die Erde herrscht.

Das bezieht sich auf die neue Schöpfung in Offenbarung Kapitel 22. Sie werden also in Erfüllung von Gottes ursprünglicher Absicht für die Menschheit für immer und ewig herrschen. Dies ist aber vermutlich auch im Kontext der Verwirklichung von Gottes Zielen durch Israel zu sehen.

Erinnern wir uns: Gott hatte Adam und Eva zgedacht, über die gesamte Schöpfung zu herrschen. Er erwählte Israel zu einem Priesterkönigreich, genauer gesagt, David. Er setzte die Monarchie ein und bestimmte David, insbesondere als König, durch den Gottes Plan für Israel und letztlich für die gesamte Menschheit, über die Schöpfung zu herrschen, in Erfüllung gehen sollte.

Erinnern Sie sich an einige Psalmen, insbesondere an Psalm 2, wo es heißt, dass Davids Sohn die Enden der Erde als sein Eigentum erhalten soll? Nun sehen wir, dass sich diese Prophezeiung erfüllt hat, indem Gottes Volk über die gesamte Erde herrscht, die die neue Schöpfung ist. Interessanterweise finden wir in Psalm 21, Vers 7 einen Hinweis auf den davidischen Bund. Die Sieger werden all dies erben.

Was genau? Die neue Schöpfung, die Johannes gerade in Kapitel 21 beschrieben hat. Eins und die folgenden. Sie werden dies erben, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden meine Kinder sein.

Johannes' Wiedergabe der davidischen Bundesformel aus 2. Samuel und anderen Stellen: „Ich werde ihr Vater sein, und sie werden meine Kinder oder meine Söhne sein“, in Erfüllung der Verheißungen des davidischen Bundes. Vielleicht sollten wir daher erkennen, dass, so wie David die ganze Erde erben sollte, ihm auch die Enden der Erde als Besitz gegeben werden würden.

Nun sehen wir Gottes Volk auch in der Erfüllung des davidischen Bundes. Zusätzlich zur Erfüllung von Gottes Absicht für Adam und Eva finden wir das gesamte Volk Gottes als Erben der davidischen Verheißungen, als Söhne Gottes und als Erfüllung des davidischen Bundes, der nun über die ganze Erde herrscht. Wir haben bereits erwähnt, dass dies neben 2. Korinther 6 eine der wenigen Stellen im Neuen Testament ist, an denen die David gegebene Bundesformel nun auf das Volk selbst angewendet wird.

Um einige dieser Themen zusammenzufassen, sei darauf hingewiesen, dass in Kapitel 22, Verse 4 und 5, Gottes Volk sowohl als Priester – sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen stehen – als auch als Könige wirkt. Sie werden ewig herrschen. So würde Gottes Volk nun Gottes Absicht für Israel aus 2. Mose 19,6 erfüllen, nämlich dass sie ein Königreich von Priestern sein sollten.

Wir finden also eine neue Schöpfung, ein neues Paradies, ein neues Jerusalem, einen neuen Bund, einen neuen Tempel, ein neues Volk, einen neuen Auszug aus Ägypten und eine neue Herrschaft. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott sein Volk in

einem neuen Bundesverhältnis mit ihm gründet, wiederherstellt und erneuert und es durch einen neuen Auszug aus Ägypten in eine neue Schöpfung führt, in der es ein neues Jerusalem ist und nun herrscht. Es ist ein neues Königreich, und Gott setzt eine neue Herrschaft ein – alles in Erfüllung der Verheißungen Gottes im Alten und Neuen Testament.

Wenn Sie mir aufmerksam folgen, werden Sie feststellen, dass dies nebensächlich ist, aber es gab sieben dieser neuen Dinge. Das steht offensichtlich im Einklang mit der Offenbarung und der zentralen Rolle der Zahl Sieben. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir in Offenbarung 21 und 22 den lang ersehnten Höhepunkt finden, das Ziel von Gottes heilsgeschichtlichem Plan, das nun seine Erfüllung erreicht, indem Gottes Volk in einer neuen Schöpfung lebt, in der Gott und das Lamm wohnen.

Hier spricht Dr. Dave Matthewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 30. Sitzung, eine Auslegung von Epheser 2 in Offenbarung 21 und 22 im Lichte der neutestamentlichen Theologie.